

Johanna Spyri

Heidi

Schweizer Geschichte in 3 Akten

Für die Bühne bearbeitet von Josef Berger

Überarbeitet von Barbara Alt

Besetzung 6D/5H/3K

Bild Alp, nobler Salon in Frankfurt

«Ich ha no nie soooo gueti Milch gha!»

Heidi, das bei Öhi auf der Alp gewohnt und mit Ziegen zusammen gelebt hat, kommt in eine grosse, fremde Stadt. Aber es dauert nicht lang und es darf wieder nach Hause, in die Berge, zu Geisspeter und zum Almöhi. Die gelähmte Klara aus der Stadt und ihre Grossmutter kommen zu Besuch. In den Bergen lebt Heidi wieder auf und Klara wird langsam gesund.

«Gueti Bärghof ond vell Sunne!»

Zum Aufführungsrecht

- Das Recht zur Aufführung erteilt der
Theaterverlag Elgg
Meuwlys Theaterei GmbH
Solothurnstrasse 54
CH-3303 Jegenstorf
Tel. + 41 (0)31 819 42 09
www.theaterverlage.ch / information@theaterverlage.ch
- Der Bezug der nötigen Texthefte - Anzahl Rollen plus 1 - berechtigt nicht zur Aufführung.
- Es sind darüber hinaus angemessene Tantiemen zu bezahlen.
- Mit dem Verlag ist *vor den Aufführungen* ein Aufführungsvertrag abzuschliessen, der festhält, wo, wann, wie oft und zu welchen Bedingungen dieses Stück gespielt werden darf.
- Auch die Aufführung einzelner Teile aus diesem Textheft ist tantiemenpflichtig und bedarf einer Bewilligung durch den Verlag.
- Bei eventuellen Gastspielen mit diesem Stück, hat die *aufführende Spielgruppe* die Tantième zu bezahlen.
- Das Abschreiben oder Kopieren dieses Spieltexes - auch auszugsweise - ist nicht gestattet (dies gilt auch für Computerdateien).
- Übertragungen in andere Mundarten oder von der Schriftsprache in die Mundart sind nur mit der Erlaubnis von Verlag und Verfasser gestattet.
- Dieser Text ist nach dem Urheberrechtsgesetz vom 1. Juli 1993 geschützt. Widerhandlungen gegen die urheberrechtlichen Bestimmungen sind strafbar.
- Für Schulen gelten besondere Bestimmungen.

"Es gibt Leute, die ein Theaterstück als etwas "Gegebenes" hinnehmen, ohne zu bedenken, dass es erst in einem Hirn erdacht, von einer Hand geschrieben werden musste." Rudolf Joho

Personen

<i>Heidi (173)</i>	ein Waisenkind
<i>Öhi (102)</i>	Heidis Grossvater
<i>Dete (17)</i>	Heidis Tante
<i>Peter (43)</i>	ein Geissenbub
<i>Brigitte (13)</i>	Peters Mutter
<i>Grossmutter (19)</i>	Peters fast blinde Grossmutter
<i>Pfarrer (10)</i>	aus dem Dörfli
<i>Klara (44)</i>	Kind im Rollstuhl
<i>Herr Sesemann (26)</i>	Klaras Vater
<i>Grossmama (43)</i>	Klaras Grossmutter
<i>Frl. Rottenmeier (27)</i>	Klaras Gouvernante
<i>Herr Lehrer (13)</i>	Klaras Hauslehrer
<i>Herr Doktor (16)</i>	Klaras Doktor
<i>Junge/Mädchen (1)</i>	Kind von der Strasse
<i>2 Sänfenträger</i>	

Bühnenbild

1. und 3. Akt: Auf der linken Seite Öhis Alphütte. Durch die geöffnete Türe ist eine kleine Leiter zu sehen, die auf den unsichtbaren Heuboden führt. Oben an der Hütte ein kleines Fenster, aus dem Heidi hinausschauen kann. Vor der Hütte eine Bank und ein Tisch. Auf beiden Seiten Tannen, Blick ins Tal, Schneeberge im Hintergrund.

2. Akt: Wohnzimmer der Familie Sesemann in Frankfurt. Auf beiden Seiten eine Türe. Hinten zwei grosse Fenster, mit Blick auf hohe Häuser. In der Mitte ein Tisch mit drei Stühlen. Das Wohnzimmer ist edel und teuer eingerichtet, blitzsauber und akribisch aufgeräumt.

1. Akt

1. Szene

Herbst. Auf der linken Seite Öhis Alphütte. Durch die geöffnete Türe ist eine kleine Leiter zu sehen, die auf den unsichtbaren Heuboden führt. Oben an der Hütte kleines Fenster, aus der Heidi hinausschauen kann. Vor der Hütte eine Bank und ein Tisch. Auf beiden Seiten Tannen, Blick ins Tal, Schneeberge im Hintergrund.

Öhi: *sitzt auf der Bank und raucht seine Pfeife. Nach längerer Pause blickt er auf und sieht Heidi und Dete kommen.* Wer chond ächt do zo mer ufe?

Heidi: *erscheint nach kurzer Zeit und geht geradewegs auf Öhi zu.* Guete Obig, Grossvatter!

Öhi: *reicht ihr flüchtig die Hand.* Soso! Grossvatter seisch du mer? Wer besch und was wotsch?

Heidi: *treuherzig.* Ich be d Heidi. D Tante Dete hed gseid, ech mües zo der ufe cho wohne. *Legt ihr Bündel Kleider auf den Tisch.*

Öhi: Hed sie gseid? Soso! Do han ich de au no es Wörtli dezue z säge.

Dete: *ist inzwischen aufgetreten.* Guete Obig, Öhi! Ech bringe der s Chend vo dim Sohn Tobias. Du könnst s Heidi wahrschindlech nömme. Es esch halt no sehr chli gsi, wo du s letschte Mol is Dörfli abe cho besch. Damals hend sini Eltere no beidi gläbt. Sit im Heidi de Vater ond d Mueter gestorbe sind, esch es be mer gsi ond ech ha zo em gluegt ond för ens gsorget. Vo jetzt a muesch du för s Heidi luege!

Öhi: Was sell ech met dem Chend do obe afo?

Dete: Das esch jetzt dini Sach. Mer hed au niemer gseid, was ech met ihm sell afo. Ond jetzt hani lang gnueg zo em gluegt. *Kurze Pause.*

Heidi besichtigt die Hütte und verschwindet hinter ihr.

Du besch jo de Grossvatter. Jetzt muesch du halt vör s Heidi luege. Du wohnsch ganz elei do ufem Bärg obe ond kömmerisch dech om niemer ond om nüd was im Dörfli onde god.

Öhi: Das esch dänk mini Sach, wenn ich met de Lüüt im Tal onde nüd wott z tue ha.

Dete: Ond jetzt esches au dini Sach, für s Heidi z Sorge. Es hed söscht niemer uf dere Wält. Ich gone fort, wyt fort, is Ossland. Ich mues mine Läbensonderhalt sälber verdiene.

Öhi blickt ins Tal hinunter.

Wenn s de im Heidi setti schlächt go, so esch es denn dini Schold. Du settisch dech schäme, wenn du s Heidi ned wettsch zo der näh. **Pause.** D Lüüt im Dorf hend ganz rächt, wenn sie säged du sigsch en Böse ond heigisch es schlächts Gwösse!

Öhi: **hat stumm zugehört, jetzt schaut er sie wütend an.** Mach das fort chonsch ond chomm ned so gschwend weder do ufe!

Dete: **etwas ängstlich, aber doch froh.** De halt! Läbed wohl. **Zu Heidi, die hinter der Hütte hervorkommt.** Ond du au Heidi, läb wohl. **Geht schnell ab.**

2. Szene

Heidi, Öhi

Heidi sieht ihr nach, geht zu Öhi und betrachtet ihn von der Seite.

Öhi: **nach einiger Zeit.** Was luegsch mi so komisch a?

Heidi: Ich wott nome luege, öb du werklich so e Böse besch, wie d Lüüt im Dörfli sägid.

Öhi: Ond? Beni e Böse? Was meinsch?

Heidi: Ich gloube ned. Du lachisch jo i de Muulegge!

- Öhi: **belustigt.** Soso, hesch das scho gmerkt? **Pause, wieder ernst.** Ond jetzt, was wotsch jetzt mache?
- Heidi: Jetzt wetti go luege, was du i dinere Hötte alles hesch.
- Öhi: Soso, de chomm mol met. **Steht auf.** Nemm dini Chleider.
- Heidi: Die bruch ech nömme. Ich laufe do obe ohni Schue ond Socke ome. Do gsed mi niemer, do chani mache wie ich wott.
- Öhi: Wie d meinsch. Aber nemm das Züg met ine, söscht verderbid sech d Geisse no de Mage dra. **Geht in die Hütte.**
- Heidi: **nimmt ihre Kleider, bleibt im Türrahmen stehen.** Grossvatter, wo sell ich de schlofe?
- Öhi: **von innen.** Suech der sälber en Platz.
- Heidi: **geht in die Hütte.** Darf ich d Leitere ufe?
- Öhi: Wenn chasch, aber ghei ned abe. **Kommt aus Hütte mit Milchkrug und zwei Tassen.**
- Heidi: **macht von innen das obere Fenster auf.** Do obe wott ich schlofe, do gfallts mer. Grossvatter, hesch gse die schöni Ussecht vo do obe?
- Öhi: Das weiss ech scho lang, das mer vo ded obe en schöni Ussecht hed. **Geht in die Hütte.**
- Heidi: Met em Heu chani mer es Bett mache. Hesch es Lintuech ond en Dechi vör mech?
- Öhi: **von innen.** Do log, hesch öppis.
- Heidi: **nach hinten.** Danke, Grossvatter. **Bereitet sich bei offenem Fenster ihr Bett zu.** Das wird guet. Ond schmöcke dued das Heu. Ich wett es wär scho Nacht, denn chönnti grad do obe blibe.
- Öhi: **kommt aus Hütte mit Brot und Käse, hat die letzten Worte von Heidi gehört, schmunzelt.** Was meinsch Heidi, wend mer ned zerscht no öppis z Nacht ässe?
- Heidi: **schaut aus dem Fenster.** Hesch rächt, ich ha Hunger. **Macht Fenster zu, kommt an den Tisch.**

- Öhi: Das esch guet, dass du dis Bett sälber gmacht hesch. **Schenkt Milch ein.** Jetzt geds gueti, fröschi Milch, Brot ond Chäs. Meh hani ned. Jetzt ess.
- Heidi: **trinkt in einem Zug den Becher leer, atmet tief ein und streckt den Becher lächelnd Öhi entgegen.** No meh, bitte.
- Öhi: Aha, d Milch esch meinei guet.
- Heidi: Ohh ja, ich ha no nie sooo gueti Milch gha!
- Öhi: **schenkt ein.** Denn trink bis gnueg hesch.
- Heidi: **trinkt, stellt Becher hin, nimmt vom Brot und Käse, mit vollem Mund.** Du muesch au ässe Grossvatter.
- Öhi: Ich ha scho gha. **Schaut Heidi beim Essen zu.** Hesch meinei werklich Hunger. Esch halt scho no es rächts Stück, vom Dörfli bis zo mer ufe.
- Heidi: **mit vollem Mund.** Scho no, jo.
- Öhi: Schön, wenns der schmöckt.
- Heidi: **beendet das Essen, lehnt sich zufrieden zurück, schliesst die Augen.**
- Öhi: Hesch gnueg gha?
- Heidi: **nickt mit geschlossenen Augen.**
- Öhi: **steht auf.** Denn chani jo inerume. **Stellt zusammen.**
- Heidi: **schläfrig.** Ich hilf der grad.
Geissenglocken werden lauter, ein schriller Pfiff ertönt.
- Öhi: Hesch ghört Heidi? Gang go luege, es chond öpper.
- Heidi: **springt auf.** Wer chond? **Zwei Geissen kommen um die Ecke.** Ohh, das send aber schöni Geissli.

3. Szene

Heidi, Öhi, Peter

Peter treibt zwei Geissen vor sich her, starrt Heidi mit offenem Mund an.

- Heidi:* **kniet bei den Geissen.** Das send aber zwöi liebi ond schöni Tierli.
- Öhi:* Ond das do esch de Peter. Ich säge em Geissegeneral, wel er emmer zo de Geisse mues luege. **Zu Peter.** Peter, vergess ned dis Muul weder zue z due! Werom luegsch s Heidi so verschrocke a? Geb em lieber d Hand ond säg aschtändig Grüezi.
- Peter:* **streckt ihr die Hand entgegen.** Grüezi, Heidi.
- Heidi:* **gibt Peter die Hand.** Ech chome de morn met der met cho Geisse hüete. Das hani scho lang welle mache.
- Peter:* **zieht Hand schnell zurück, nickt verunsichert.** Wenn du meinsch. **Bringt Geissen in Stall.**
- Öhi:* De Peter find jo gar kei Wort me, sitt er dech gse hed. Aber jetzt muesch go schlofe, wenn morn metem Peter doruf wotsch.
- Heidi:* Wie heissid die zwöi Geisse, Grossvatter?
- Öhi:* Die Wyss heisst Schwändli ond die Brun heisst Bärli.
- Heidi:* **gähnt herzlich.** Hesch rächt Grossvatter. **Heidi nimmt Geschirr mit in die Hütte.**
- Öhi:* **schaut ihr nach.** Grossvatter, hm. **Geht zu den Geissen.**
- Heidi:* **schaut zum oberen Fenster hinaus.** Grossvatter! Grossvatter!
- Öhi:* **kommt erschrocken nach vorne.** Was isch passiert, Heidi?
- Heidi:* D Stärne send so nöch, ech cha sie fascht alänge. Ond de Mond, dä han ech no nie so gross gse! Das esch wunderschön!
- Öhi:* De Mond schint der grad is Fenschter ine ond am Morge weckt di de d Sonne met erne warme Strahle.
- Heidi:* Am Morge gon ech metem Peter, metem Schwändli ond metem Bärli höch ufe, uf d Alpweid.
- Öhi:* Soso, denn muesch jetzt aber schlofe, söscht magsch de morn ned uf. Guet Nacht, Heidi.

Heidi: Guet Nacht, Grossvatter. Guet Nacht, Stärne. Guet Nacht, Mond. **Schliesst das Fenster.**

Öhi: **schauf zum Fenster, nach vorne zum Publikum.** Ich be froh, dass s Heidi zo mer ufe cho esch. Es esch es liebs Meitli usem worde, trotz allem wos hed müesse erläbe. Es wär scho schön, wenn ich nömme eso elei do obe wär. Ned nome metem Peter ond de Geisse cha rede. Guet Nacht, er alli im Tal onde. **Wenn Publikum antwortet.** Psst, ned so luut, s Heidi mues doch jetzt schlofe. **Geht in die Hütte.**

Blackout.

Vorhang schliesst sich, kleiner Bühnenumbau.

Ev. Kinderchor auf Nebenbühne.

4. Szene

Heidi, Peter

Am nächsten Tag. Gleiches Bild aber ohne Alphütte. Von fern hie und da Geissenglocken und zeitweises Meckern. Heidi pflückt im Hintergrund Blumen. Im Vordergrund schiefe Ebene, damit Peter darauf liegen kann, links Felsen.

Peter: **sitzt im Vordergrund, spielt Mundharmonika oder Flöte. Nach einiger Zeit.** Heidi! Gang ned zwyt wäg, söscht gheisch de no über d Felse abe.

Heidi: Nei, nei, ech passe scho uf.

Peter: Din Grossvatter heds verbotte, dass du über d Felse abe gheisch.

Heidi kommt mit einem grossen Strauss Blumen zu Peter und legt sich neben ihn auf die Wiese.

Jetzt hesch de amu gnueg blüemelet. **Er legt sich entspannt auf den Rücken und schliesst die Augen. Plötzlich ertönt der Schrei eines Greiffvogels.**

Heidi: **sitzt erschrocken auf.** Was esch das gsi, Peter?

- Peter:* **springt auf die Füsse.** En Raubvogel! Ggesch, ded äne flügt er.
- Heidi:* Wo flügt er jetzt häre?
- Peter:* I sis Näscht.
- Heidi:* Esch er ded obe deheime? Das esch schön höch obe! Chom mer chläterid de Felse ufe ond gönd go luege wo de Raubvogel sis Näscht hed.
- Peter:* Das chömmmer ned mache! Ded ufe chond ned emol en Geiss! Ond din Grossvatter heds verbotte, dass du öber d Felse abe gheisch.
- Heidi:* **hüpft herum.** Aber do chani amu niene abe gheie.
- Peter:* **mürrisch.** Hör uf omegompe ond hock weder ab.
- Heidi:* Send mer scho so lang uf de Weid, dass es Zyt esch zom ässe?
- Peter:* Sowieso! Zom ässe esch es emmer Zyt! Pack dini Sache us, ech gone go Milch hole. **Er geht mit einem Schlüsselchen nach hinten und ruft.** Chom Bärli, chom! Ich mues chli Milch ha vo der. Chom säsäsä.
- Heidi:* **packt ihre Sachen aus.** De Grossvatter hed mer aber vell ipackt! Das esch en grosse betz Chäs! Ond so feins Brot, mmmh. Das mag ech jo nie elei ässe. Peter! Peter, chom du muesch mer hälfe ässe.
- Peter:* **kommt mit Schlüsselchen voll Milch.** Der cho hälfe ässe? Das mach ech doch gärn. I mim Sack esch sowieso fascht nüd denne.
- Heidi gibt Peter Brot und Käse und trinkt ihre Milch.**
Peter nimmt den Mund so voll, dass er kaum mehr atmen kann. Peter mit vollem Mund. Uhhh, dasch esch guuuuet!
- Heidi:* **muss lachen, so dass sie die Milch Peter ins Gesicht spritzt.** Ich verstoh jo gar ned was du seisch, wenn du s Muul so volle hesch!
- Peter:* **etwas deutlicher.** Ich ha nome gseid, das esch guet. Söll ech der nochli Milch go hole?

- Heidi:* **reicht ihm das Schlüsselchen.** Jo gärn. Aber das mol vom Schwändli, bitte.
- Peter:* **geht mit dem Schlüsselchen nach hinten und ruft.** Chom Schwändli, chom! Ich mues chli Milch ha vo der. Chom säsäsa.
- Heidi:* **lacht, legt sich auf den Rücken und breitet die Arme aus.** Es esch eifach schön, do i de Bärge obe.
- Peter:* **kommt mit Schlüsselchen voll Milch und gibt sie Heidi.** Do heb. **Setzt sich und isst weiter.**
- Heidi:* **nimmt die Milch entgegen und trinkt genussvoll.** Wie heisst die Geiss det, wo so fescht omegompet?
- Peter:* Das esch de Distelfink!
- Heidi:* Ond dä gross det äne?
- Peter:* Das esch de Türgg, er esch chli en Böse. Vor dem hend alli andere Geisse angscht. **Isst weiter.**
- Heidi:* Ond die andere, wie heissid die?
- Peter:* **mit vollem Mund, zeigt umher.** Meieli, Freudi, Schneehöppeli.
- Heidi:* Aber s Schwändli ond s Bärli send die schönschte Geisse vo allne.
- Peter:* Das stemmt. De Öhi potzt ond wäscht sie emmer. Er ged ene Salz zom schläcke, feins Heu zom frässe ond sie hend emmer en subere Stall.
- Es wird Abend. Die Berge werden langsam rot.**
- Heidi:* Peter? Hesch du de Öhi gärn?
- Peter:* Secher.
- Heidi:* Werom hesch ne de gärn?
- Peter:* Well er der so vell zässe metged.
- Heidi:* Nome wäge dem?
- Peter:* **verlegen.** Hmm.
- Heidi:* Gsed mer euchi Hütte vo do?
- Peter:* Nei, eusi Hütte esch ded hende, hender dem grosse Hoger.
- Heidi:* Wer wohnt alles i dere Hütte?

Peter: Ich, mini Mueter ond mini Grossmueter. Sie esch fascht blind.

Heidi: Esches en schöni Hütte? Wie die vom Grossvatter?

Peter: D Fenschter ond Töre klapperid, wenn de Biiswend chond. Ond wenns fescht rägnen, tropfets zom Dach ine.

Heidi: Das chamer doch flicke!

Peter: Mer send arm ond chönd eus das ned leichte.

Heidi: Ich säges im Grossvatter. Er chond euch die Sache secher cho flicke.

Pause. Die Berge sind richtig rot geworden.

Heidi sieht in den Himmel. Peter, es brönnt! Alli Bärge, de Schnee ond de Himmel! Lueg doch, überall esch Fүү! D Felse und d Tanne, alles brönnt!

Peter: Das esch jede Obig so. Das esch doch keis Fүү!

Heidi: Was esches denn?

Peter: Es chond vo sälber ond gohd vo sälber!

Heidi: Wie heisse die Bärge ded?

Peter: Bärge!

Im Hintergrund hört man Öhi rufen. Hoihoihoihoi!

Heidi: Hesch ghört, es rüeft öpper!

Man hört Öhi etwas näher rufen. Hoihoihoihoi!

Hoihoihoihoi, mer send do!

Peter: Das esch din Grossvatter. Lueg det onde chonder!

Die Berge sind strahlend rot geworden.

5. Szene

Heidi, Öhi, Peter

Heidi: Grossvatter! Grossvatter! Do semmer, es esch sooo schön do obe. Lueg ech ha Blueme pflöckt för dech. ***Holt die gepflückten Blumen, die inzwischen ganz welk geworden sind.*** Ohh, was hend die Blueme? Werom lönd die d Chöpf lo hange?

- Öhi: *ist inzwischen aufgetreten.* Hmm, die Blueme send verdoret. Die bruched Wasser zom läbe.
- Heidi: Denn müemer sie schnell ine Vase stelle, dass sie eri Chöpfli weder chönd strecke! Hesch de Raubvogel au ghört so lut rüefe? Werom hed er das gmacht?
- Öhi: Dä lachet d Lüt im Tal onde us. Well sie nie zfredede send ond enand emmer bloged.
- Heidi: Werom düend d Lüüt enand bloge?
- Öhi: Das weiss ech au ned! Mech blogeds ned. Ich be elei uf de Alp obe ond gseh ond ghöre niemer.
- Heidi: Grossvatter, wo chond das Fүүr här, wo d Bärge so rot macht?
- Öhi: Das macht d Sonne. Wenn sie am Obig ondergod, lüüchtet sie no met erne schönschte Strahle, dass d Bärge sie ned vergässid. Dem seid mer s Obigrot.
- Heidi: Das esch schön vo de Sonne, das Obigrot.
- Öhi: So, jetzt müemer aber hei, bevors donkel wird. Du muesch no dis Gsecht wäsche, sösch lached di de d Sonne us morn Morge.
- Heidi: Ja, ja. Ond morn goni weder metem Peter ond de Geisse uf d Alp ufe.
- Öhi: **zu Peter.** So, Geissegeneral! Rüef dine Geisse ond gang hei metne.
- Peter geht nach hinten ins Off, pfeift und ruft seinen Geissen.**
- Chom Heidi, mer gönd abe.
- Heidi: Grossvatter, gäll du gosch zo de Hötte vom Peter. D Fenschter ond Töre klapperid, wenn de Biiswend chond. Ond wenns fescht rägnet, tropfets zom Dach ine. Du chasch das secher flicke, oder?
- Öhi: Wohär weisch du, dass i dere Hötte so vell kaputt esch?
- Heidi: De Peter hed mers verzellt. Sie send arm ond hend niemer wos ene flickt. Ond Grossmueter esch fascht blind. Gäll du gosch de go luege!

Öhi: Mer wend de luege. Chomm jetzt, mer müend abe, es wird donkel. ***Nimmt Bärli und Schwändli an Strick mit. Es ist fast dunkel geworden.***

Heidi: ***im Abgehen.*** Guet Nacht, Bärge! Guet Nacht, Geisse! Guet Nacht, Raubvogel! Guet Nacht, Peter!

Blackout.

Vorhang schliesst sich, Zeit vergeht, kleiner Bühnenumbau.

Ev. Kinderchor auf Nebenbühne.

6. Szene

Heidi, Öhi, Brigitte, Grossmutter

Frühling. Bild mit Alphütte.

Brigitte: ***kommt von rechts, führt die fast blinde Grossmutter.*** So Mueti, jetzt send mer dobe. Da esch d Hütte vom Öhi.

Grossmutter: Ich be froh, dass mer dobe send, Brigitte. Jetzt hani fascht nömmе möge.

Brigitte: Chom, du chasch do uf dem Bank echli verschnufe. ***Führt Grossmutter zur Bank vor der Hütte.***

Grossmutter: Esch niemer do?

Brigitte: ***schaut in die Hütte.*** Ich gseh niemer. Aber de Öhi wird secher ned wyt si, wenn er Töre offe gloh hed.

Grossmutter: Ond s Heidi, wo esches ächt? Ich hätt nie dänkt, dass das Chend eso lang bem Öhi blibt. Alli Lüt im Dorf sägid doch, er sig so en Böse!

Brigitte: ***hat sich auch auf die Bank gesetzt.*** Das esch secher ned woehr. D Lüüt meined das nume, well er met niemerem red ond met niemerem öppis wot ztue ha.

Grossmutter: De Peter seid jo emmer, dass de Öhi guet zom Heidi esch.

Brigitte: Secher hemmers im Heidi zverdanke, dass de Öhi zo eus abe cho esch.

- Grossmutter:* Wenn er so en Böse wär, wie d Lüüt im Dorf säged, hätt er eus ned Töre ond Fenschter gfleckt ond s Dach abdechtet.
- Brigitte:* Das meinti au. Loss, do chond s Heidi.
- Heidi:* **kommt singend hinter der Hütte hervor.** Grüezi, Brigitte. **Gibt ihr die Hand.** Grüezi, Grossmueter. **Gibt ihr die Hand.**
- Grossmutter:* **zieht Heidi nahe an sich heran.** Grüess Gott, liebs Heidi. Wie gohts der? Ohh, ech gspöre, du hesch ganz rondi Bagge übercho. Gäll Brigitte, s Heidi gsed guet us?
- Brigitte:* **lacht.** Oh ja, gsond ond buschber!
- Heidi:* De Grossvatter esch halt guet zo mer. Mer hend im Wenter gjasset, Chueche bachet ond send go Schlette fahre. Grossmuetter, gsesch du emmer no ned besser?
- Grossmutter:* Nei Heidi, ich gsehne fascht nüd me. Ond es wird au nömme besser, nor no schlächter.
- Heidi:* Cha de der gar niemer hälfe?
- Grossmutter:* Nei, das cha niemer!
- Heidi:* **traurig.** Gar niemer? Das esch eifach ned gerächt!
- Grossmutter:* Gerächt oder ned, es esch halt jetzt eifach eso. Aber weisch Heidi, wenn mer nömme guet gsehd, ghört mer deför vell besser. Ond dech ghöri ganz bsonders gärn rede, du hesch en liebi Stemm.
- Brigitte:* Heidi, gäll du hesch im Öhi gseid, er sell zo üs cho?
- Heidi:* Jo.
- Grossmutter:* Du besch es guets Chend. Gäll Heidi, du chonsch gly weder zo mer abe ond lesisch mer öppis vor.
- Heidi:* Aber secher, das machi gärn.
- Brigitte:* Min Sohn, de Peter, esch nie gärn i d Schuel gange. Er hed kei Freud am Lehre. Er seid immer, d Geisse chönnid ja au ned läse ond sie verstöigid en glich.
- Grossmutter:* Aber du Heidi, du hesch Freud am Lehre. Du muesch en guete Bruef lehre ond id Wält use zieh.

- Heidi:* Ech ha emmer gueti Note gha i de Schuel. Aber mer gfallts do obe bem Öhi. Be de Geisse, de Natur ond bem Peter.
- Öhi:* **steht unbemerkt neben der Hütte.** Soso, hend mer Bsuech übercho!
- Brigitte:* Grüess Gott, Öhi.
- Grossmutter:* Grüess Gott, Öhi.
- Öhi:* Grüezi metenand.
- Grossmutter:* Du hesches jo ned gärn, wenn mer zo der ufe chond.
- Öhi:* Be mi nömme gwönnt a Bsuech.
- Brigitte:* Mer hend eus nomme welle be der cho bedanke, för die ganzı Arbet wo du a eusem Huus de Winter döre gmacht hesch.
- Grossmutter:* Mer sind sehr froh gsi om dini Arbet. Jetzt esch alles weder in Ornig ond s Dach verhed au weder. För das bedank ech mech vo Härze. Mer brengid dir Brombeerikonfi, Chräpfli ond en Beerewegge. Meh hemmer halt ned.
- Öhi:* Das esch ned de Red wärt. För das hätted er ned müesse do ufe cho.
- Grossmutter:* Mer hend au welle cho luege wies im Heidi god. Du besch jo nie i d Stobe ine cho.
- Öhi:* Ihr hend secher dänkt, ech luegi ned guet zo em. Ich weiss scho was s ganze Dorf vo mer dänkt. Aber das esch mer glich. D Lüüt sellid dänke was sie wend. Ich weiss, was rächt esch.
- Brigitte:* **steht auf.** Mueti, mer müend weder dorab, es wird gli donkel.
- Grossmutter:* Hesch rächt, mer müend ufbräche. **Lässt sich von Brigitte aufhelfen.** Mer send im Öhi söscht nor im Wäg.
- Öhi:* Wie er meinid. **Geht in die Hütte, nimmt Sachen mit.**
- Grossmutter:* Läb wohl, Öhi... ond Danke nomol för dini Hilf.
- Brigitte:* Adie, Öhi. **Zu Heidi.** Chumm Heidi, du chasch eus nochli begleite.

Heidi: **reicht Grossmutter die Hand.** Bis zom Wäldli abe chomi no met.

Grossmutter: **nimmt Heidis Hand dankend an.** Das isch schön vo der, Heidi.

Alle ab, kurze Pause.

7. Szene

Heidi, Öhi, Pfarrer

Öhi: **kommt aus Hütte.** Sie send weder gange, guet. Ich ha jo eigentlich nüd gäge sie. Es esch secher ned eifach för d Grossmueter. Sie wird blind ond cha nüd degäge mache. Ond för d Brigitte? Kei Ma me ond en Bueb wo nor be de Geisse hocked ond ned wott lehre. **Setzt sich auf die Bank.** Aber ich wott eifach niemer gse.

Pfarrer: **kommt von rechts.** Grüess Gott, Öhi!

Öhi: Grüezi, Herr Pfarrer. **Blickt auf.** Hocked ab.

Pfarrer: **setzt sich.** Ich ha euch scho lang nömme gseh, Öhi!

Öhi: Ich euch au ned, Herr Pfarrer!

Pfarrer: Mer send grad d Brigitte, d Grossmueter ond s Heidi begägned. Grad guet, dass s Heidi ned do esch. Er wössid jo dänk scho om was es gohd, oder?

Öhi: **brummt etwas.** Hmmm...

Pfarrer: Er wössid, dass s Heidi scho de letscht Herbscht hätt selle en Lehr afo. De Lehrer hed euch es paar Mol gschrebe ond euch Möglichkeite ufzeigt. Er hend em nie en Antwort gä. Was hender metem Heidi im Sinn, Öhi?

Öhi: **blickt auf.** Ich schecke s Heidi ned fort. Do obe gfallts im Heidi, bi de Geisse ond de Raubvögel. Do esch es ihm wohl ond es cha nüd böses lehre!

Pfarrer: Ja, aber s Heidi esch kei Geiss ond kei Raubvogel. Es esch en jonge Mönsch ond mues öppis Gschids lehre. Es esch jetzt scho es halbs Johr be euch obe ond es wird höchschti Zyt för sini Zuekonft öppis zmache. Im Herbscht muess es en Usbeldig afo.

- Öhi:* Ich schecke s Heidi ned fort, Herr Pfarrer!
- Pfarrer:* Es esch doch nor zom Beschte för das Meitli, send ned so stur.
- Öhi:* **erhebt sich, aufgebracht.** Was dänked er vo mer, Herr Pfarrer? Ech cha doch s Heidi im Winter ned jede Tag de Wäg is Dorf abe lo go. De ganz Tag be frömde Lüüt. Ond am Obig weder ufe, wenns schneit ond hodlet ond eim de isig Wend de Schnuf abstellt. Das chönd ned emol er mer befähle, Herr Pfarrer!
- Pfarrer:* Do hend er ganz rächt, Öhi. Das wott euch au niemer befähle. Aber wenn er s Heidi werklich gärn hend, denn chömid met em zäme is Dorf abe cho wohne.
- Öhi sieht den Pfarrer ernst an.**
- Pfarrer steht auf.** Das esch doch keis Läbe do obe im Wenter, be dere Chälti, wenn alles igschneit esch! Er settid au weder chli onder d Lüüt, Öhi. Das wörd euch guet due.
- Öhi:* Ich wott nüd wösse vo de Lüüt ond sie secher au ned vo mer! Ond wäg de Chälti, mer hend gnueg Holz, dass mers eus chönd warm mache. Chönd sälber go luege im Schopf äne. Es längeti au no för de nöchsch Winter.
- Pfarrer:* Wie er wend. Ich has versuecht be euch. Wenn er ned ilänkid, mues mer euch de halt zwenge dezue!
- Öhi:* **schaut den Pfarrer böse an.** Hmmm.
- Pfarrer:* Chömid doch weder zo eus is Dorf abe ond chömid weder mol id Chele. Er gwöhnid euch scho weder a die andere Lüüt.
- Öhi:* Er meinids secher guet, Herr Pfarrer. Aber ich chomme nie meh is Dorf abe ond s Heidi scheck ech ned fort. Ond zwenge loh ech mech scho gar ned!
- Pfarrer:* Es tued mer leid, Öhi. **Reicht ihm die Hand.** Läbed wohl. Ich cha ned meh säge als ich gseid ha. Aber dänked de a mini Wort, mer cha euch dezue zwenge.
- Geht kopfschüttelnd rechts ab.**

- Öhi: **ruft ihm nach.** Adie, Herr Pfarrer! **Setzt sich auf die Bank.**
- Heidi: **kommt aufgeregt von rechts.** Grossvatter! Grossvatter! D Tante Dete chund!
- Öhi: D Dete? Was hed ächt die do obe zsueche?
- Heidi: Sie hed no met em Pfarrer gred, aber jetzt chond sie do ufe.
- Öhi: **steht auf und legt den Arm um Heidi, blickt Dete grimmig entgegen.**

8. Szene

Heidi, Öhi, Dete

- Dete: **mit modernem Hut auf dem Kopf, in feinen Kleidern.** Grüess Gott, Öhi. Jetzt ben ech au weder einisch do. S Heidi gsed guet us, ech hätt fascht nömmen könn. Du hesch guet zo ihm gluegt. Ech wär ens jo scho lang cho hole, hätt aber gar ned gwösst wohi met em. Aber jetzt hani öppis gfunde. En Ort, wo es sicher guet gfallt ond wo es alles cha ha, was es wett.

Öhi will etwas sagen, kommt aber nicht zu Wort.

Ech be nämlich im Dütsche benere riiche Familie ond det hani vernoh, dass sie Verwandti hend, wo gärn es Meitli us de Schwiiz be sech wörded ufnäh. Die Lüüt hend en Tochter, wo ned cha laufe ond de ganz Tag im Rollstuehl muess setze ond dorom wettid sie es jongs Meitli, wo ere Gsellchaft leischtet.

Öhi will etwas sagen, kommt aber nicht zu Wort.

Ich ha dene Lüüt gseid, ech heig en Nichte ond sie send sofort iverstande gsi, dass s Heidi darf zo ene cho. Gsehsch wie ech as Glöck vom Heidi danke die ganz Zyt ond jetzt beni do ond nemes grad met.

- Öhi: **mit steigender Wut.** Besch bald fertig met Lafere?
- Dete: **beleidigt.** Lueg mi ned so bös a! Mer chönnt fascht meine, ech heig öppis böses gseid. Du settisch froh sii, dass ech so guet vör das Chend luege.

- Öhi:** *lässt Heidi los.* Denn nemms met ond verderbs!
- Dete:** *wird immer aufgeregter.* Do gsehd mers. Du magsch em Heidi sis Glöck ned gönne! Bi der obe lehrts nüd. Du losch s Heidi jo ned emol is Dorf abe. Wenns de spöter nüd glehrt hed ond kei Gäld cha verdiene, besch du de Schuld dra. Nome du! All Lüt im Dorf säget scho lang, du segsch en Stuurchof ond sie wörid mer rächt gä, wenn ech der s Heidi eifach wäg nähm. Ond wenn du s Heidi ned wotsch gä, de chomi met de Polizei ond gone vor Grecht ond denn wemmer de luege...
- Öhi:** *donnert sie an.* Schwiig! *Streckt die Hand von Heidi Dete entgegen.* Do, nemms met ond verderbs! Aber chomm mer nie meh onder d Auge. Ech wott s Heidi nie gse meteme so lächerleche Huet ufem Chopf wie du eine hesch! Gang jetzt! *Geht zornig hinter Hütte ab.*
- Heidi:** Grossvatter, blib do! Ech wott ned fort! *Will ihm nach.*
- Dete:** *hält Heidi fest.* Halt, du blibsch be mer.
- Heidi:** Du hesch de Grossvatter verrockt gmacht!
- Dete:** Äh was, dä meint das ned eso. Dä esch de gli weder zfrede. Wo hesch dini Chleider?
- Heidi:** Ich chome ned met!
- Dete:** Natürlich chonsch du met! Du besch noni volljährig ond ech be din Vormund! Es wird der de scho gfalle in Frankfurt, wersch gseh.
- Heidi:** Ich wott ned uf Frankfurt! Ich wott do bem Grossvatter blibe!
- Dete:** Du dumms Chend du! *Zerzt an ihrem Arm.* Tue doch ned eso ondankbar. Hesch jo ghört was din Grossvatter gseid hed, mer sölled em nie meh onder d Auge cho. Mer göhnd jetzt, söscht werder nor no meh bös.
- Heidi:** *kleinlaut.* Ich wott do blibe.
- Dete:** *versöhnlich.* Du chasch jederzyt weder zrogg cho, wens der in Frankfurt ned gfallt.
- Heidi:** *schaut Dete an.* Jederzyt? Versproche?

Dete: Jo, jo, chom jetzt. Du chasch de in Frankfurt för d Grossmueter wiissi Brötli chaufe. Du weisch jo, dass sie nömm vell Zähnd hed.

Heidi: Jederzyt? Versproche?

Dete: Jo, jo, wenn denn de Grossvater nömme bösesch uf eus. Gang jetzt dini Sache go hole.

Heidi: Es esch jo ned vell. **Ab in Hütte.**

Dete: **atmet erleichtert auf, sieht hinter Hütte ob Öhi kommt.** Heidi, chumm pressier, mer müend go!

Heidi: **kommt mit kleiner Stofftasche.** Ech chome jo, aber gäll, ech cha jederzyt zrogg cho.

Dete: Jo, jo. Chomm jetzt!

Heidi: **ruft nach hinten.** Ich chume gli weder, adie Grossvatter! **Zum Stall.** Ich chume gli weder, adie Bärli, adie Schwändli!

Dete: **zieht Heidi am Arm nach rechts.** Chomm jetzt! **Rechts ab.**

Öhi: **kommt langsam hinter der Hütte vor, blickt ihnen lange nach.** Jetzt beni weder elei! Ganz elei! **Pause.** Wenns emol ide Stadt send, die jonge Lüüt, denn chömid nömme zrogg. Es wird em Heidi secher gfalle in Frankfurt. Nobli Lüüt, schöni Hüüser, warmes Wasser, es weichs Bett... **Setzt sich auf Bank.** Ech werde s Heidi nie meh gseh. **Stützt den Kopf in die Hände.** Ech has verlore, för immer.

Blackout, Vorhang schliesst sich, Bühnenumbau.

Ev. Kinderchor auf Nebenbühne.

2. Akt

1. Szene

Heidi, Klara, Rottenmeier

Herbst. Wohnzimmer der Familie Sesemann in Frankfurt. Auf beiden Seiten eine Türe. Hinten zwei grosse Fenster, mit Blick auf hohe Häuser. In der Mitte ein Tisch mit drei Stühlen. Das Wohnzimmer ist edel und teuer eingerichtet. Blitzsauber und akribisch aufgeräumt.

Klara sitzt im Rollstuhl am Fenster und sieht sehnsüchtig hinaus.

Rottenmeier: ***kommt von links zu Klara, schiebt sie an den Tisch.*** So Klara, nun wird der Herr Hauslehrer sogleich kommen und der Schulunterricht kann beginnen.

Klara: Jawohl, Fräulein Rottenmeier.

Rottenmeier: Ich werde jetzt noch die Adelheid zum Unterricht rufen.

Klara: Aber bitte, schimpfen sie nicht mehr mit ihr, Fräulein Rottenmeier. Heidi wird sicher wieder ganz brav sein.

Rottenmeier: Das will ich hoffen! Es ist ja nicht auszuhalten mit diesem verdorbenen Kind! Es läuft einfach davon, ohne jemandem etwas zu sagen. Denkt nicht daran, dass man Angst haben muss, es sei ihm etwas geschehen auf der Strasse! Und ausserdem kann Adelheid immer noch nicht richtig Deutsch sprechen und will auch sonst nichts lernen.

Klara: Es ist doch lustig, wenn Heidi anders spricht als wir. Wir verstehen ja alles was Heidi sagt und Heidi versteht uns ja auch! Sie ist doch so lustig.

Rottenmeier: Das finde ich nicht! Jedenfalls werde ich mit deinem Herr Papa, Herr Sesemann, sprechen müssen. Ich werde ihm in aller Deutlichkeit sagen, dass Adelheid nicht die richtige Freundin für dich ist.

Klara: Ich werde auch mit meinem Papa sprechen. Aber ich werde ihm sagen, dass Heidi eine tolle Freundin ist und ich möchte, dass sie für immer dableibt.

Rottenmeier: **betroffen.** Wir werden dann sehen! **Geht zur Tür links und ruft hinaus.** Adelheid! A-del-heid!!! **Ab Türe rechts.**

Heidi: **ist modern gekleidet, kommt schüchtern links herein.**

Klara: Komm nur herein Heidi.

Heidi: Aber wenn ich ine chume, so schimpft das Fräulein Rottenmeier wieder mit mir!

Klara: Ach was. Komm herein Heidi.

Heidi setzt sich ans andere Ende des Tisches.

Warum bist du eigentlich weggelaufen ohne jemandem etwas zu sagen?

Heidi: Ich wollte doch nur luegen, wo die Berge sind. **Steht auf und sieht aus dem Fenster.** Schau, man sieht nur Häuser, grosse Häuser... keine Berge... keine Tannen.

Klara: Ich weiss Heidi, aber du bist nicht mehr in der Schweiz. Hier in Frankfurt gibt es keine Berge und keine Tannen.

Heidi: Äbe! Drum bin ich ja auf den Chileturm hinaufgestiegen. Ich habe gedenkt, von da oben sieht man die Berge. **Kommt traurig nach vorne.** Aber ich habe d Berge glich ned gseh. Ich vermisse die Sunne wenn sie am Obig de Berge guet Nacht sagt!

Klara: Aber Heidi! Es geht dir doch so gut bei uns. Und du kannst hier viel lernen.

Heidi: Ich mag nicht mehr lernen. Ich möchte heim, in die Berge, zu den Tannen, zum Öhi, zum Geissepeter! Ich möchte go luege was d Grossmueter macht, s Schwändli und s Bärli.

Klara: Und ich? Hast du mich gar nicht mehr lieb? Ich kann nicht auf meinen Füssen stehen, kann nicht herumgehen wie du... und jetzt willst du mich einfach alleine lassen?

Heidi: **legt ihren Arm um Klaras Schultern.** Doch, doch, dich hab ich auch lieb Klara!

Als Leseprobe steht jeweils nur der halbe Text zur Verfügung.

Wenn Sie den vollständigen Text lesen wollen, bestellen Sie diesen zur Ansicht direkt bei uns.

Freundliche Grüsse



Theaterverlag Elgg
Meuwlys Theaterei GmbH
Solothurnstrasse 54
3303 Jeginstorf

Tel.: +41 (0)31 819 42 09

E-Mail: information@theaterverlage.ch

Web: www.theaterverlage.ch